



Von allen guten Geistern verlassen? Warum Preise manchmal verrücktspielen

Zwei Begriffe sorgen in der allgemeinen Bevölkerung und bei Finanzexperten für großes Unbehagen, wenn es um den Wert unseres Geldes geht: Inflation und Deflation. Aber was ist darunter zu verstehen? Und warum wird die Entwicklung der Preise stets genau im Auge behalten?

Seit der Hyperinflation von 1923, als die Arbeiter ihren Lohn täglich mit Schubkarren nach Hause transportierten und ein Brötchen plötzlich 50 Millionen Mark kostete, ist die Stabilität der Preise ein Indikator mit Gruselpotenzial. Denn wenn das allgemeine Preisniveau deutlich aus den Fugen gerät, kann das eine Volkswirtschaft schwer belasten und einen erheblichen Wohlstandsverlust mit weitreichenden wirtschaftlichen, sozialen und auch politischen Konsequenzen nach sich ziehen. Doch wie entstehen Inflationen? Welche Auswirkungen machen sie so bedrohlich? Und warum sind stabile Preise für uns so wichtig? Mit diesen und weiteren Fragestellungen beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler in der vorliegenden Unterrichtseinheit.

Überblick

Themenbereich	Wirtschaftspolitik → Preisniveaustabilität/Inflation
Vorwissen	Magisches Viereck, Marktmechanismus, Preismechanismus, Wirtschaftskreislauf
Zeitbedarf	2 Unterrichtsstunden
Methoden	Statistikanalyse, Verfassen eines Statements
Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler ... ◆ erklären, wie Inflation entsteht. ◆ erschließen, wie Preisniveaustabilität gemessen wird. ◆ arbeiten heraus, welche Auswirkungen eine Inflation auf die Teilnehmer des Wirtschaftskreislaufs hat. ◆ analysieren die Entwicklung der Preisniveaustabilität in Deutschland und im Euroraum. ◆ beurteilen die Bedeutung von Preisniveaustabilität in der sozialen Marktwirtschaft.
Schlagworte	Geldpolitik, Inflation, Inflationsrate, Magisches Viereck, Preisbildung, Preisniveaustabilität, Verbraucherpreisindex, Warenkorb, Wirtschaftswachstum
Autorin	Sabine Steinbeck
Produktion	C. C. Buchner Verlag / Klett MINT (aktualisiert 2021)



Ursachen und Auswirkungen von Inflation

Im Stabilitätsgesetz von 1967 wurde die **Preisniveaustabilität** als eine der vier grundlegenden wirtschaftspolitischen Zielsetzungen des Magischen Vierecks verankert. Die Erfahrung der Hyperinflation in den 20er Jahren führte zu der Erkenntnis, dass starke Schwankungen des durchschnittlichen Preisniveaus, das sich in einer Marktwirtschaft aus dem Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage entwickelt, eine Volkswirtschaft stark beeinträchtigen können.

Wirtschaftliche Verluste für private Haushalte und Unternehmen führen zwangsläufig auch zu sozialen und politischen Auswirkungen. Im Euroraum ist es primär Aufgabe der Europäischen Zentralbank (EZB), durch vorausschauende Geldpolitik den Euro stabil zu halten und das Preisniveau vor Schwankungen zu schützen.

Messung des Preisniveaus

In Deutschland wird das durchschnittliche Preisniveau vom Statistischen Bundesamt mithilfe eines repräsentativen Warenkorbs ermittelt. Ein alle fünf Jahre aktualisiertes Wägungsschema legt die Gewichtung der im Warenkorb enthaltenen 600 Güter- und Dienstleistungsarten fest. Von der Alufolie über Miete und Müllgebühren bis hin zu Zündkerzen für den PKW werden monatlich 300.000 Einzelpreise in 94 Regionen des Bundesgebiets erhoben. Aus diesen Werten wird der **Verbraucherpreisindex (VPI)** ermittelt. Er misst die Veränderung des durchschnittlichen Preisniveaus und dient somit als Indikator für die Preisniveaustabilität. Der VPI wird auch als Inflationsrate bezeichnet. In einer wachsenden Volkswirtschaft steigt das Preisniveau über die Jahre hinweg stetig an. Bei einer jährlichen Inflationsrate von knapp unter 2 Prozent spricht man von stabilen Preisen. Inflation ist gegeben, wenn die Preise über einen längeren Zeitraum stark ansteigen und das Geld dadurch an Wert verliert. Fällt der VPI über einen längeren Zeitraum in den negativen Bereich, sinkt das Preisniveau also regelmäßig unter den Vorjahreswert, liegt eine Deflation vor: Die Verbraucherinnen und Verbraucher erhalten pro Geldeinheit nun mehr Güter, was einer Steigerung des Geldwerts entspricht.

Schwankungen des Preisniveaus: Ursachen und Auswirkungen

Die **Ursachen** für **Inflation** bzw. Deflation werden primär auf die im Umlauf befindliche Geldmenge zurückgeführt. In Zeiten eines konjunkturellen Booms kommt es in der Regel zu Lohnsteigerungen und somit auch zu erhöhter Nachfrage (Nachfrageüberhang). Preissteigerungen sind die Folge – es kommt zur Inflation. Die Erhöhung der Geldmenge kann auch Resultat einer expansiven Geldpolitik der zuständigen Zentralbank sein. Um Wachstumsimpulse zu schaffen, kann diese bei stagnierender Konjunktur die Leitzinsen für Kredite senken. Dies verschafft den Unternehmen und dem Staat die für Investitionen oder Ausgaben nötige Liquidität. Die Geldmenge wird mit Hilfe von Krediten „aufgebläht“*, was zu Preissteigerungen und hohen Inflationsraten führen kann.

Mögliche **Auswirkungen** von Inflation liegen in erster Linie in der sinkenden Bereitschaft der Verbraucherinnen und Verbraucher, Geld anzulegen. Verliert Geld rasant an Wert, tritt eine sogenannte „Flucht in Sachwerte“ ein. Es werden vermehrt Immobilien oder hochwertige Sachgüter erworben.

Bei Hyperinflationen, wie sie in Deutschland in den 20er Jahren oder in Venezuela seit 2016 beobachtet werden können, kehren Verbraucherinnen und Verbraucher sogar zur Tauschwirtschaft zurück: Die Funktion des Geldes als Wertaufbewahrungs- und Zahlungsmittel tritt in den Hintergrund. Je mehr Geld im Umlauf ist, desto weniger Kredite können die Banken den Unternehmen zur Finanzierung von Investitionen anbieten. Denn die Konsumentinnen und Konsumenten legen ihr Geld lieber in Sachwerten an, als es zu sparen („Flucht in Sachwerte“). Die Produktion stagniert oder sinkt, das langfristige Resultat sind Arbeitslosigkeit und Wohlstandsverluste.

Deflation tritt ein, wenn die Geldmenge geringer ist als die angebotene Menge an Gütern. Eine mögliche Ursache für diese Konstellation ist, dass die Unternehmen in Erwartung starker Nachfrage zu viel produziert haben (Angebotsüberhang). Verfolgt die Zentralbank eine restriktive Geldpolitik, z. B. um eine zu hohe Inflationsrate zu korrigieren, wird die Geldmenge über höhere Leitzinsen verringert: Es werden weniger Kredite aufgenommen und die im Umlauf befindliche Geldmenge sinkt.

* Der Begriff Inflation lässt sich auf das lateinische Wort „inflatio“, d. h. Schwellung, Anschwellung, zurückführen.

Auch eine länger anhaltende Deflation hat negative **Auswirkungen** auf eine Volkswirtschaft. Verbraucherinnen und Verbraucher reagieren auf sinkende Preise, indem sie größere Anschaffungen in der Hoffnung auf noch niedrigere Preise zurückstellen. Die verringerte Nachfrage und die niedrigen Preise bewirken Verluste auf Seiten der Unternehmen, die daraufhin ihre Produktion zurückfahren und weniger investieren. Arbeitsplätze gehen verloren und die Einkommensverluste haben wiederum eine Reduzierung der Nachfrage zur Folge. Es entsteht eine Abwärts-Spirale.

Literaturhinweise:

Boeckh, J. A. (2012): Inflation um jeden Preis: Historie und Zukunft. München: FBV-Verlag.

Gerlach, D. und von Borstel, J.: Wie wird Inflation gemessen? In: Wochenschau 69 (2018), Sonderausgabe „Geld und Geldpolitik“, S. 46 – 53

Tober, S.: Die Europäische Zentralbank tut gut daran, die Inflation schnellstmöglich zu erhöhen.
In: Politikum 2 (2016), H. 2, S. 57 – 62.

Unterrichtsverlauf

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps / Hinweise
1. Unterrichtsstunde				
10'	Einstieg	Die SuS verstehen anhand einer Simulation, wie Inflation entsteht und entwickeln eine Definition.	M1 Simulation „Insel der Hungrigen“	Anleitung zur Simulation im Lösungsteil Auswertungsgespräch
15'	Erarbeitung I	Die SuS erschließen Wirkungsketten einer Inflation anhand eines Schaubilds.	M2 Wie Inflation funktioniert	Einzelarbeit / Partnerarbeit Differenzierungsmöglichkeit: Leistungsschwächeren SuS kann ein Lückentext zur Verfügung gestellt werden (siehe Lösungsteil)
15'	Erarbeitung II	Die SuS setzen sich anhand fiktiver Beispiele mit der Bedeutung von Preisniveaustabilität für die Teilnehmenden des Wirtschaftskreislaufs auseinander.	M3 Welche Folgen hat Inflation? M4 Tante Berta, ein Hering und die Inflation M5 Die Hyperinflation von 1923 M6 Billiger Einkauf Arbeitsblatt: Die Auswirkungen von Inflation	Einzelarbeit mit anschließender Vorstellung der Ergebnisse in der Lerngruppe.
5'	Sicherung	Die SuS rekapitulieren die Wirkungsweise einer Inflation.		Unterrichtsgespräch Mögliche Aufgabe: konkrete Fragen formulieren („Nicht ganz verstanden habe ich...“, „Gar nicht verstanden habe ich...“)
2. Unterrichtsstunde				
5'	Einstieg	Den SuS wird über den Film die Anwendung eines Verbraucherpreisindex zur Messung von Inflation in der Bundesrepublik verdeutlicht.	Film: Die Inflationsrate. Unterwegs mit einer Preisermittlerin	Beobachtungsaufträge zur zielgerichteten ersten Filmsichtung mitgeben: z. B. Notieren zentraler Begriffe, die im Film erklärt werden.
20'	Erarbeitung	Die SuS beschäftigen sich mit der Berechnung des VPI (Verbraucherpreisindex). Sie vergleichen das Wägungsschema (M7) mit dem eigenen Konsumverhalten und beurteilen die Aussagekraft des VPI.	M7 Wägungsschema	Einzelarbeit

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps / Hinweise
10'	Sicherung	Die SuS analysieren zwei Statistiken zur Preisentwicklung in Deutschland und formulieren ihre Ergebnisse thesenartig.	M8 Veränderung der Verbraucherpreise (Jahresdurchschnitt) M9 Entwicklung der Weltmarktpreise für Rohöl (Jahresdurchschnitt)	Methode: Statistikanalyse
10'	Transfer	Die SuS verfassen ein Statement zu einem Zitat des früheren MdB Rainer Brüderle und positionieren sich zur Bedeutung der Preisniveaustabilität als wirtschaftspolitische Zielsetzung.		Als Hausaufgabe möglich Methode: Verfassen eines Statements

M1

Simulation „Insel der Hungrigen“

Stellen Sie sich vor, Sie leben auf einer fiktiven Insel mit dem Namen „Insel der Hungrigen“. In diesem Jahr besteht unser Bruttoinlandsprodukt aus zwei Bonbons. Unser Verfahren, den Haushalten Zugang zu den Produkten zu ermöglichen, ist die Versteigerung.

1. Spielrunde:

Sie erhalten ein Streichholz als Jahreseinkommen. Wenn Sie Ihr Geld (Streichholz) mit dem von anderen Mitschülern zusammenlegen wollen, ist das erlaubt. Die zwei Bonbons werden nacheinander an den jeweils Meistbietenden versteigert. Tragen Sie die erzielten Preise und den Durchschnittspreis für das erste Jahr in die Tabelle ein.

2. Spielrunde:

Es werden wieder zwei Bonbons versteigert. In dieser Runde wird aber das Einkommen jedes Einzelnen von 1 auf 5 Streichhölzer erhöht, denn nicht jeder Bürger konnte sich im ersten Jahr ein Bonbon kaufen und viele Bürger sind noch hungrig. Tragen Sie die erzielten Preise und den Durchschnittspreis für das zweite Jahr in die Tabelle ein.

3. Spielrunde:

Es werden die letzten zwei Bonbons versteigert. Da es immer noch Bürger gibt, die Bonbons kaufen wollen, sich diese aber nicht leisten können, erhält nun jeder ein Einkommen in Höhe von 10 Streichhölzern. Tragen Sie die erzielten Preise und den Durchschnittspreis für das dritte Jahr in die Tabelle ein.

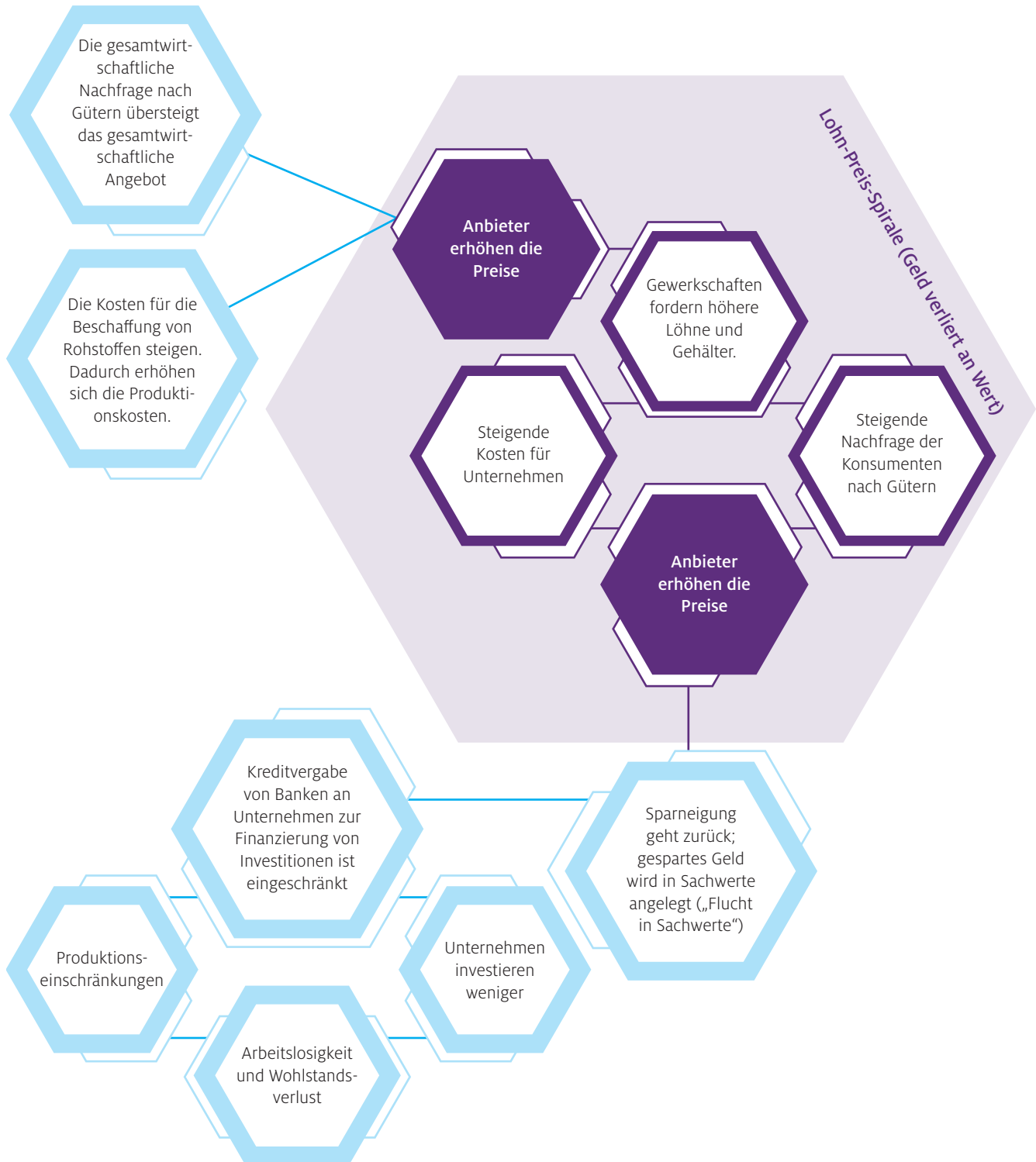
Jahr	Preis des ersten Bonbons	Preis des zweiten Bonbons	Durchschnittspreis
1			
2			
3			

Aufgaben

- 1 Beschreiben Sie die Entwicklung von Einkommen und Preisen in der Simulation und erläutern Sie die Gründe für diese Entwicklung.
- 2 Erklären Sie ausgehend von Ihren Erkenntnissen aus der Simulation den Begriff „Inflation“.

M2

Wie Inflation funktioniert



Aufgabe

3

Erschließen Sie die Wirkungskette einer Inflation mit Hilfe des Schaubilds (M2). Erklären Sie sich gegenseitig den Wirkungsmechanismus in eigenen Worten.

M3

Welche Folgen hat Inflation?

Bei stabilen Preisen bleibt die Kaufkraft des Geldes erhalten. Wenn die Kugel Eis im nächsten Jahr 10 Cent mehr kostet oder der Preis für eine Jeans um 8 Euro gestiegen ist, so ist das zwar ärgerlich, aber auf den ersten Blick kein Weltuntergang für den Einzelnen. Fallen die Preise, freuen sich die Verbraucher, denn für ihr Geld bekommen sie nun einen höheren Gegenwert.

Schaut man genauer hin, ergibt sich ein anderes Bild. Schließlich besteht das Leben nicht nur aus Eis und Jeans. Steigen die Preise insgesamt, so können sich die Menschen bei gleichbleibendem Einkommen immer weniger leisten. Eine hohe Inflation ist auch für Sparer schlecht. Wenn die Preise steigen, die Zinsen aber gleichbleiben, verlieren ihre Geldanlagen schnell an Wert. Für Schuldner hingegen kann Inflation auch Vorteile haben: Wenn die Löhne nominal steigen, können sie ihre Schulden leichter zurückzahlen.

M4

Tante Berta, ein Hering und die Inflation

Dorothea Günther, Zeitzeugin der Hyperinflation von 1923:

„Tante Berta [...] hatte in dieser Zeit ein schreckliches Erlebnis. Sie war ein herzensguter, hilfsbereiter Mensch, 5 allerdings nicht mit geistigen Gaben oder praktischen Fähigkeiten gesegnet. Zu allem Übel war sie unverheiratet und damit gesellschaftlich nicht angesehen. Ihre Gutmütigkeit wurde von den Mitmenschen oft schamlos ausgenutzt. Berta hatte ihr Erbteil angelegt, indem sie den Geschwistern Geld lieh in Form von Hypotheken auf ihren 10

Anteil an den Immobilien der Familie. Außerdem hatte sie Kriegsanleihen gezeichnet und Aktien gekauft. Diese Geldanlagen waren bereits kurz nach dem Krieg verloren, aber der Höhepunkt der Nackenschläge traf Berta, als Emma, eine der Schwestern, ihr das Geld für die Hypotheken ohne Vorankündigung im Jahr 1923 zurückzahlte. Weinend rannte Berta mit den Geldscheinen hinunter in den Laden zu ihrem Bruder Wilhelm. Und der verkaufte ihr für das Geld einen Salzhering. Dieser Hering wurde zu 20 einer Legende in der Familiengeschichte.“

Lebendiges Museum Online (LeMO), Stiftung Deutsches Historisches Museum:

<https://www.dhm.de/lemo/zeitzeugen/dorothea-guenther-die-inflation-1923.html> (Letzter Aufruf: 14.9.2016)

M5

Die Hyperinflation von 1923

Nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg war das Deutsche Reich bei den Siegermächten und bei der eigenen Bevölkerung enorm verschuldet. Zur Finanzierung des Krieges hatten viele Menschen dem Staat in Form von 5 Kriegsanleihen Geld geliehen. Um ihre Schulden zu begleichen, druckte die Regierung mehr und mehr Geld,

obwohl es keinen realen Gegenwert in Form von produzierten Gütern gab. Dieses Geld verlor rasant an Wert, Preise und Löhne stiegen in ungeahnte Höhen. Wer seinen Lohn nicht sofort wieder ausgab, musste damit rechnen, dass er wenige Stunden später nur noch einen Bruchteil des Gegenwerts erhielt.

Autorentext

M6

Billiger Einkauf

Meine Frau hatte mich gebeten, ihr eine Flasche Maggiwürze zu besorgen – aber möglichst billig. Also rannte ich in die Stadt, frug in zwanzig Läden nach dem Maggi und erschrak immer wieder über die immer höheren
 5 Millionen Zahlen. Endlich, in einer Nebenstraße, in einem kleinen Schaufenster Maggiflaschen mit einer Preisauszeichnung unter der Hälfte der bisher festgestellten. Ich freudig zum Kaufen hinein. „Maggiwürze haben wir nicht.“ – „Aber sie steht doch im Fenster.“ – „Dös san
 10 leere Flaschen.“ – „Aber sie sind doch mit einem Preise ausgezeichnet.“ – „Der ist für die Flaschen.“ – „Ach sooo.“



Photographie Deutschland, 1923 © Deutsches Historisches Museum, Berlin Inv. Nr.: F 85/526 980015_M2_Bitcoin_LAYO Im August 1923 kostete in Deutschland ein Kilo Brot aufgrund der Inflation rund 69.000 Mark, im November 1923 über 200 Milliarden Mark. Als die Inflation im November ihren Höhepunkt erreichte, hatte die Währung ihre Funktion als Tauschmittel verloren. Zumeist wurde nun auf den Naturalientausch zurückgegriffen.

Aus der Satirezeitschrift Simplicissimus, 1923, Jg. 28, Heft 29, S. 366

Aufgabe

4

Ein Blick nach Venezuela zeigt: Das Inflationsgespenst treibt überall auf der Welt sein Unwesen. Das kleine Land in Südamerika litt 2020 unter einer massiven Inflation. Die Inflationsrate stieg auf 2.959,8%. Zum Vergleich: Ein Brot kostet statt 2 € im nächsten Jahr 59,20 €. Eine solche Hyperinflation ist eine seltene Ausnahme. Jede länger anhaltende Inflation hat aber Auswirkungen auf die Teilnehmer des Wirtschaftskreislaufs.

Lesen Sie die Materialien M3 – M6. Versuchen Sie sich vorzustellen, in Deutschland würde eine ähnliche Entwicklung wie in Venezuela geschehen und ergänzen Sie die Aussagen der Figuren auf dem folgenden Arbeitsblatt. Tragen Sie anschließend Ihre Ergebnisse der Gruppe vor.



Arbeitsblatt: Die Auswirkungen von Inflation

Jana F. studiert im 4. Semester Biologie an der Universität Heidelberg. Da ihre Eltern in Köln leben und nur ein kleines Einkommen haben, erhält sie monatlich 497 Euro Ausbildungsförderung (BaFöG). 260 Euro muss sie monatlich für das Zimmer im Studentenwohnheim zahlen. Mit einem Job als Hilfskraft in der Unibibliothek verdient sie sich im Monat noch 120 Euro dazu.



„Ich muss mit meinem Geld sehr sparsam umgehen. Meine Eltern können mich finanziell nicht unterstützen. Wenn die Preise steigen ...“

„Die Leute verdienen gut ...“



Rolf H. ist Inhaber einer Firma, die Leiterplatten für Fernsehgeräte produziert. Wegen der guten wirtschaftlichen Lage ist sein Produkt sehr gefragt.

„Wenn ich an den Schuldenberg der Bundesrepublik denke, freue ich mich natürlich erst einmal über eine Inflation. Wenn das Geld an Wert verliert, kann ich ...“

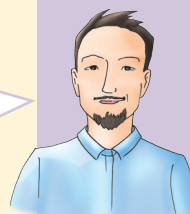
Außerdem: Wenn die Bürger höhere Löhne erhalten, ...

Und wenn sowieso alles teurer wird, wundert sich auch niemand, wenn ich ...“

Wolfgang S., Finanzminister, hat sich viel Geld von den Banken geliehen, um seinen ohnehin schon überschuldeten Staatshaushalt zu finanzieren. Viele Ausgaben konnte er in den letzten Jahren einfach nicht aufschieben.



„Ich arbeite schon seit fünf Jahren hier. Mein Job macht mir Spaß, allerdings ...“



Michael L., Arbeiter im Unternehmen von Rolf H., wohnt 30 Kilometer von seinem Arbeitsplatz entfernt. Für das neue Auto, das er sich nächstes Jahr anschaffen möchte, überweist er monatlich 120 Euro auf ein Sparkonto.

„Jetzt, in Zeiten der Inflation, habe ich wirklich ein Problem ...“

Romy F., Kreditsachbearbeiterin in einer Bank, entscheidet täglich darüber, ob kleinere Unternehmen für die Anschaffung neuer Maschinen oder den Erwerb von zusätzlicher Grundstücksfläche einen Kredit erhalten.



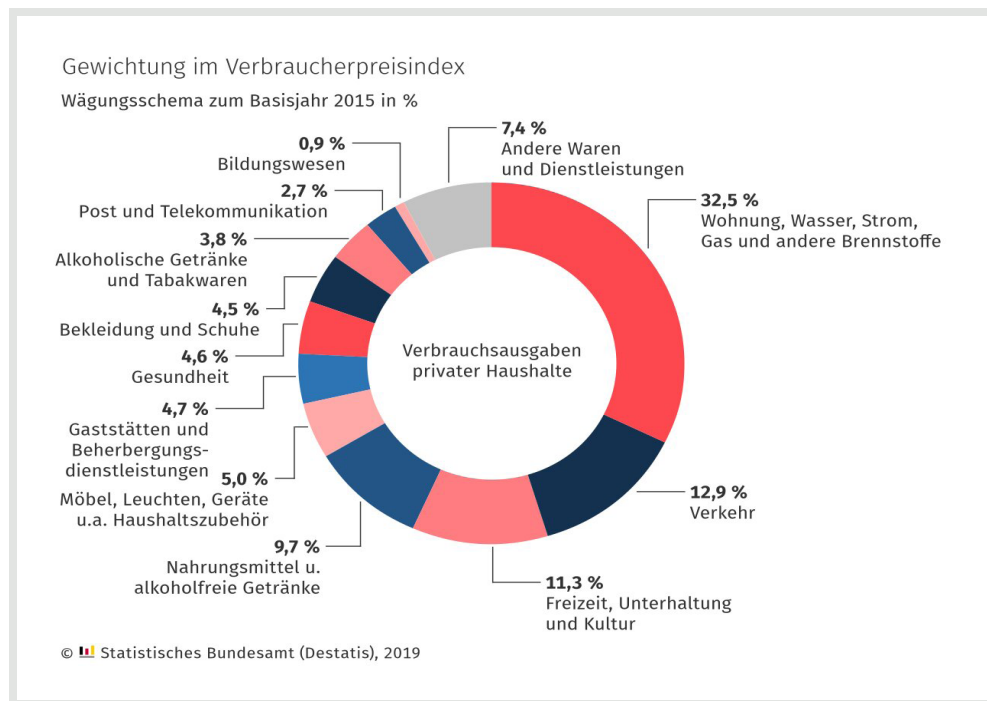


Die Inflationsrate. Unterwegs mit einer Preisermittlerin

Der tägliche Gang durch die Geschäfte gehört zu ihrem Job. Marina ist Preisermittlerin für das Statistische Landesamt. Einen Tag lang begleitet sie das Filmteam durch Supermärkte und Elektronikfachgeschäfte. Doch welche Daten erhebt Marina genau? Sucht sie sich die Produkte selbst aus oder wird ihr die Auswahl vorgegeben? Und was passiert, wenn es kein gleichwertiges Produkt zu dem vom Vorjahr mehr gibt? Die Ermittlung der Preise von verschiedenen Produkten und Dienstleistungen dient dazu, die Preisveränderungen zu messen. Im Statistischen Bundesamt in Wiesbaden laufen die Daten aus ganz Deutschland zusammen und werden weiter verarbeitet. Der Film zeigt, wie der Verbraucherpreisindex berechnet wird und warum es für viele Akteure einer Volkswirtschaft so wichtig ist zu wissen, wie sich die Preise entwickeln.

M7

Wägungsschema



Aufgaben

- 5 Sehen Sie sich den Film zum Verbraucherpreisindex an. Formulieren Sie einen kurzen Text, in dem Sie die Funktion des Index erklären. Verwenden Sie für Ihre Erklärung folgende Begriffe: Preisniveau – Inflation – Güter- und Dienstleistungen – Warenkorb – Wägungsschema.
- 6 Vergleichen Sie das Wägungsschema des Statistischen Bundesamtes (M7) mit Ihrem eigenen Kaufverhalten. Formulieren Sie thesenartig, welche Folgen sich für die Aussagekraft der Inflationsrate aus Ihren Ergebnissen ergeben.
- 7 Überlegen Sie sich, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie (u. a. durch den Lockdown sowie die Kontaktbeschränkungen) auf die Preiserhebung hatte. Was bedeutet das für die Aussagekraft der Inflationsrate?

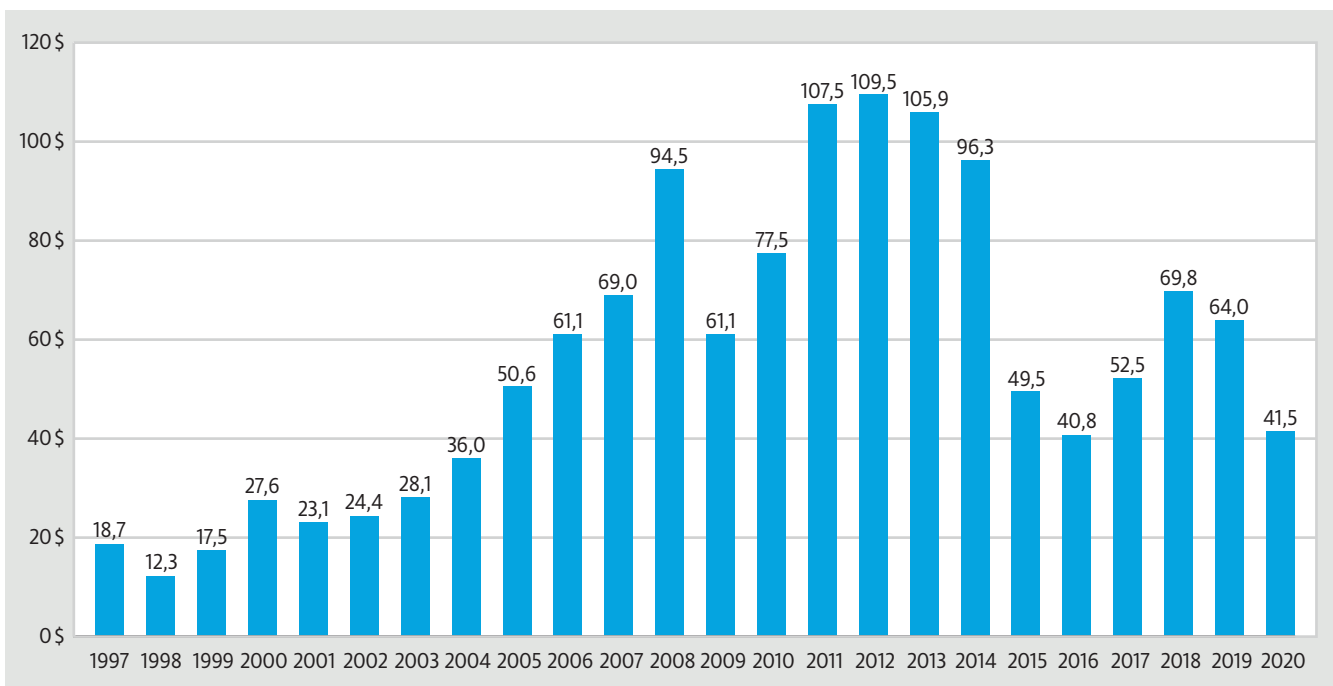
M8

Veränderung der Verbraucherpreise (Jahresdurchschnitt)



M9

Entwicklung der Weltmarktpreise für Rohöl (Jahresdurchschnitt)



**Inflationsrechner**

Das Statistische Bundesamt bietet auf seiner Homepage einen persönlichen Inflationsrechner an. Nach Einstellung eines persönlichen Wägungsschemas kann man die individuelle Inflationsrate berechnen und mit den offiziellen Werten bzw. mit der „gefühlten Inflation“ vergleichen.
<https://service.destatis.de/inflationsrechner/>

Aufgaben

- 8** Analysieren Sie die Veränderung der Verbraucherpreise in Deutschland bzw. im Euroraum (M8) und erklären Sie die Entwicklung unter Einbezug von M9. Formulieren Sie hierzu zwei Aussagen, in denen Sie Ihre Erkenntnisse zusammenfassen. Recherchieren Sie zudem nach aktuellen Werten und beziehen Sie diese ebenfalls in Ihre Erklärung mit ein.
- 9** „Die größte soziale Schweinerei ist Inflation“ (ehem. MdB Rainer Brüderle (FDP) in einer Bundestagsdebatte, 08.09.2011). Erläutern Sie die Aussage von Rainer Brüderle und nehmen Sie Stellung zur Bedeutung der Preisniveaustabilität als wirtschaftspolitische Zielsetzung.
- 10** Im April 2020 fiel der Preis für Rohöl auf 22 \$. Die Konsumentinnen und Konsumenten konnten sich über billige Preise an den Tankstellen freuen. Wie lässt sich dieser weltweite Ölpreis-Einbruch erklären?